

Vf B+S-FA16-A1 [2]

Umschlagzeichnung: H. Brückner, Berlin.

Dr. Dr. INGO KRUMBIEGEL

Wie füttere ich gefangene Tiere?

6657

Mit einem Geleitwort
von Lorenz Hagenbeck, Hamburg-Stellingen

BIBLIOTHEEK
DIERGENEESKUNDE
UTRECHT

Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage

1946

Alle Rechte, insbesondere des Nachdruckes und der Übersetzung,
ausdrücklich vorbehalten.

Copyright 1949 by Verlag Naturkundliche Korrespondenz, Berlin.
Printed in Germany.

Druck: Wilhelm Müller, Berlin-Waldmannslust, Oranienbaum 45.

RIJKSUNIVERSITEIT TE UTRECHT

2132 7063

1949

VERLAG NATURKUNDE, Hannover und Berlin

weniger rationell. Beim Mais ist Zerkleinerung und gründliches Einweichen wichtig für den Mastwert. Feine Zermahlung ist den „Maisplütern“ vorzuziehen (147). Auch beim Getreide ist der Ansatzwert durch Zerkleinerung erhöht (148). Als sehr hochwertiges Kraftfutter (Eiweißspender) Süßlupinenschrot (gelbe und blaue Süßlupine) (149). Freier Weidegang mit reichlichem Grasfressen, Eichelmast, tote Tiere, Pilze usw. ersetzen Zufütterung weitgehend. Je nach den Verhältnissen kann auch gek. Fleisch gegeben werden, z. B. billiges Abfallfleisch (Tragsäcke) bei Verbindung mit Schlachthaus. (Ober Stallfütterung: Heindl, Fütterung und Haltung des Rindes und des Schweines, Wien 1928. Baden, Schweinemast und Schweinehaltung, Hamburg 1948.)

Wildschwein (Sus scrofa) und Verwandte: Rübenschnitzel mit Kleie, Kleietränk, Brot, Fleischreste, Früchte, Wurzelwerk aller Art, dazu Gras oder Heu eingestampft, Eicheln, Mais, Bucheckern, Getreide. Für Jungtiere auch Buttermilch hinzu, Kleietränk mit etwas Salz, eingemahlenes Brot oder gequetschtes Getreide hinzu. Erwachsendes Wildschwein täglich 4 Pfund Mais, ebenso Kleie und gek. Kartoffeln, zusammen etwa 10–12 Pfund.

Warzenschwein (Phacochoerus): Etwas trockenere Nahrung; also mehr trockene Kleie oder auch Haferflocken hinzu, Hirse, Mais, Getreide.

Hirscheber (Porcus babirusa): Wie Wildschweine, aber mehr Obst und Möhren hinzu.

Nilpferde (Hippopotamidae), Nilpferd (Hippopotamus): Kleie mit Mais, gehackte Rüben, Gerstenschrot, Klee, Gras, Heu, Salat als Beigabe, Brotwürfel.

Pferde (Equidae):

Hauspferd (Equus domesticus): Je nach Arbeitsleistung und Rasse so verschieden, daß allgemeine Richtlinien schwer möglich. Heu bzw. Frischgras, das bei Stallfütterung nicht zu feucht gegeben werden darf, Hafer mit Brotwürfeln, Häcksel, Schnitzel von Rüben, Burgunderrüben oder Zuckerrüben mit Häcksel oder Weizenkleie, auch Melasse oder geschroteter Mais. Einige Möhren. Etwas Rohrzuckerzusatz hebt die Futtermwertung beträchtlich. Mengen je nach Körpergröße und Rasse bzw. Arbeitsleistung: Vollblütige Rennpferde mit starkem Kraftfutter in geringerer Menge, Kaltblütler, schwere Zugpferde mengenmäßig mehr in geringerem Kaloriengehalt.

Hausesel (Asinus domesticus): Wie Pferde zu füttern, doch auch mit Kartoffelschalen (auch Schalen von Pellkartoffeln), Häcksel, Abfallgrün (z. B. gestochener Löwenzahn, Quecke, auch stacheligen und dornigen Pflanzen, wie Distel, Klette, Kratzdistel, Weißdorn, Schilene u. a. m.) zu bestärken, daher billige Fütterung auch für

Schreibergärtner usw. möglich, andererseits unbedingt bestes, gut temperiertes Trinkwasser, evtl. ganz leicht angesalzen, auch Prise Futterkalk hinein.

Wildpferde: Zebras (Hippotigris), Wildesel (Asinus) u. a.: Im Sommer abwechselnd Luzernekleie, grüner Mais, auch Gerste und Wicke gemengt (150), Schnitzelfutter besonders gern leicht angesalzen, Brot in Würfeln, Obstsnitzel zur Abwechslung hinein.

Nashorn (Rhinocerotidae): Gras und Heu, Kohl, Mohr- und Wasserrüben gehackt, Brot, geschroteter Mais, Hirse oder Hafer, Weizenkleie. Die Steppenarten trockenere Mischung, auch Haferflocken. Die mit Fingerfortsatz an der Oberlippe versehenen, mehr Wald und Savanne bewohnenden Arten auch reichlich Blattwerk und Zweige mit Rinde, im Winter getrocknet. Reichlich Kalkbeigaben und Salzlehm.

Tapire (Tapiridae): Weizenkleie, gehackte Rüben, Möhren, gestampfter Hafer, Brot in Würfeln, gekochter Reis, Gras und Heu, Obst und Obstschalen.

f) Elefanten (Elephantidae), Seekühe (Sirenia), Klippschiefer (Hyracoidea)

Elefanten (Elephas, Loxodonta): Langhalmiges Niederungsheu und Gras, gehackte Wasserrüben (im Winter durchwärmen!) mit Häcksel oder Kleie, Quetschhafer, als Beigabe Möhren oder Obst, besonders aber Zweige und Laub, im Winter büschelweise getrocknet (Rüster, Birke, Eiche manchmal ungern). Brote ganz, Kürbis, Maiskolben, Kohlköpfe ohne minderwertige Hüllblätter. Neuerdings je nach örtlichen Verhältnissen auch „Muchar“, wilde Hirse, frisch oder als Heu, immer mit dem vollen Kolben (151).

Afrikanischer Elefant (Loxodonta): Evtl. gegen zu große Mengen Grünzeug empfindlich und gegen regennasses Gras. Laub trocken: Rüster, Esche, Linde, Robinie, Birke, Eiche, Ahorn und Kastanie wird manchmal abgelehnt. Brot lieber altbacken als frisch. Reichlich Erde und Lehm, evtl. Lehmbrötchen mit Salz und Vigantol, gern ganze Briketts (152).

Seekuh, Manati (Trichechus manatus): Weiche Pflanzenteile, besonders Salat, Kohl, Möhre stückweise, gutes Gras, Endivie (153), auch Brot in länglichen Stücken und Brunnenkresse (154), Stangensellerie (155), als Ersatz für Meeressalat (Oliva), Kohlblätter und Selleriekraut (156, 157), Endivie, Lattich, Chicoree (80). Auch gek. Kartoffel, Banane und Kohl (158). Unausgewachsene Exemplare: Nur Salat, kein Brot (159), namentlich Endiviensalat (160).